



Schattenhafte Abbilder von Zeit und Mensch in Erfurt



Von Angesicht zu Angesicht: Der irritierte Blick des Betrachters wird wie in einem Spiegel von der Portraitierten zurückgeworfen. Foto: Krönbacken

Drei unterschiedliche künstlerische Handschriften finden sich derzeit im Erfurter Kulturhof Krönbacken vereint, ihr gemeinsamer Nenner ist das Portrait. "Face to Face", von Angesicht zu Angesicht, stehen sich Positionen der Künstlerinnen Almut Koeller, Marie-Theres Gallnbrunner und Katja Hochstein gegenüber.

Erfurt. Darin findet der Besucher keine mimischen "Landschaften", in denen er sich verlieren könnte, sondern fragmentarische, aufgelöste oder überzeichnete Abbilder.

Die Art, wie Gemälde, Fotografien, Aquarelle und Objekte kombiniert wurden, hat stellenweise durchaus ihren Reiz, doch es überwiegt der Eindruck, dass hier eine Auswahl gescheut wurde. Von jeder Künstlerin sollte möglichst viel gezeigt werden - es ist zu viel geworden, und außerdem fehlt ein Zentrum. Außer über das Motiv Portrait finden sich keine Anknüpfungspunkte, die drei Handschriften sind zu eigensinnig. Trotzdem können sich die Werke individuell nicht behaupten, weil die Hängung in der Galerie Waidspeicher des Kulturhofs geradezu zur Gesamtschau drängt.

Derweil gibt es zumindest biographische Verbindungslinien: Die drei Frauen studierten, in Austauschsemestern oder in Vollzeit, an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Almut Koeller und Katja Hochstein studierten außerdem im gleichen Zeitraum Visuelle Kommunikation bzw. Freie Kunst an der Bauhaus-Universität in Weimar.

Körper werden im Holz sichtbar

Hochstein, die die Schau auch konzipiert hat, fordert für ihre Ölgemälde Distanz vom Betrachter. Die in Sepiatönen gehaltenen Gesichter, teils angedeutet und teils in aller Vollendung als Comic gemalt, geraten zu einem Labyrinth aus Linien und Punkten, sobald man sich ihnen nähert. Die Zweifarblithographie "Pikkolo" entzieht sich ebenfalls dem Blick und ist das vielleicht aussagekräftigste Werk der Ausstellung in Bezug auf Gesicht und Identität: einerseits verschwommen, andererseits durch die Überlagerung

vereinzelt besonders prägnant, wie eine Zweifachbelichtung mit der Kamera.

Verstörender sind die Bildwelten von Almut Koeller, auch, weil sie in ihrer zum Teil naiven Farbigkeit Unbeschwertheit vorgaukeln. Auf einer kleinen quadratischen Leinwand läuft der "Zementgartenjunge" ins Bild, wulstige Lippen, die Augen starr, und hinter ihm ein bedrohlich wabernder blauer Himmel. Die Leinwände daneben zeigen ein gelbes Unterseeboot, einen Jemand, der seinen Pullover knuddelt - und ein Entlein mit Kopfschuss. Zu sehen sind außerdem Koellers Fotoserie "Frauen", in denen der Betrachter trotz Nahaufnahmen außen vor bleibt, und Holzarbeiten, in denen die Künstlerin mithilfe von Acryl Körper in dem lebenden Material sichtbar macht.

Auf der Suche nach einer zeitgenössischen Positionierung zur Bedeutung des Portraits heute und zu seiner Wandlung wird man am ehesten bei Marie-Theres Gallnbrunner fündig. In ihren Aquarellen zerfließt nicht nur das Gesicht, sondern der gesamte Mensch, Gliedmaßen enden abrupt und unvollendet. Alleingelassen und trostlos blicken die verwaschenen Gestalten. Selbst dann, wenn sie eigentlich gar nicht mehr schauen können: Im Bild "Baby Girl" steckt ein Kinderskelett im rosafarbenen Rüschenkleid, das Makabre trägt zur Tarnung die Unschuld.

Sind dies die gesichtslosen Portraits einer Zeit, in der man nichts ist, bis man im sozialen Netzwerk seine Identität im Format eines Passfotos konstruiert? An vergrößerte Passbilder erinnern die Mädchen in den "Krakow diaries", ihre Gedanken stehen im Bild: "Nur wenn ich mich in jemand anderen verliere, finde ich mich selbst".

Bis 17. Juli, Di-So 11-18 Uhr, Kulturhof Krönbacken Erfurt.

Franziska Nössig / 23.06.11 / TLZ

Z83B6ML070192

